

Kartoffelbau im Amperland

Von Josef Brückl

Das Histörchen, wie Friedrich der Große von Preußen mit List und Schläue den Anbau von Kartoffeln auf den königlichen Staatsgütern einführte, ist uns aus der Schulzeit bekannt. Nachrichten über den genauen Zeitpunkt der Einführung dieses so wichtigen Nahrungsmittels in unserer engeren Heimat sind selten oder fehlen gänzlich. Um so bedeutender sind deshalb diesbezügliche Mitteilungen, die den Zeitpunkt des ersten Anbaues doch in etwa fixieren. Nach dem ersten Einfall der französischen Revolutionsarmee Anno 1796 melden die Untertanen ihrer Obrigkeit »die durch republikanische französische Raubers Horden teils durch Requirierung, teils durch andere Excesse« entstandenen Schäden. Der Bericht der Hofmark Helfenbrunn lautet im wesentlichen:

Am 1. September 1796 kam der Vortrupp der französischen Armee gegen Helfenbrunn, wo zwischen den k. u. k. Vorposten auf den Helfenbrunner Feldern ein Scharmützel vorgegangen war. An diesem Tag hatten die Österreicher die Helfenbrunner schon gebrandschatzt und geplündert. In der Nacht vom 1. auf den 2. September zogen sich die k. u. k. Truppen zurück, und die Franzosen rückten nach. Sogleich ritten mehrere französische Husaren ins Dörfle Helfenbrunn.

Sie drohten, das Dörfle abzubrennen und forderten 20 Carolin als Brandschatzung. Das Geld sollte sogleich erlegt werden. Die Untertanen handelten hierauf mit denselben bis auf 150 fl herab. Das Geld wurde sogleich bar erlegt. Am 3. September forderten die auf den Feldern lagernden Franzosen Bier von den Helfenbrunnern. Da die Bewohner keines hatten und auch keines zu bekommen wußten, mußten sie weitere 9 fl zahlen.

Die dort lagernden Franzosen haben vom 2. bis zum 5. September täglich geplündert. Dabei erlitten die Untertanen einen Schaden von insgesamt 1524 fl 16 kr.

Auch die beiden Graf Lodronischen Untertanen aus Larsbach, der Schwegler und der Huber, melden ihren Schaden. Dem einen haben die Franzosen 2 Scheffel und dem anderen gar 15 Scheffel Erdäpfel aus dem Acker weggenommen. Die Bauern rechnen das Scheffel zu 3 fl.

Obwohl insgesamt gesehen, der Anbau von Kartoffeln noch gering war, so bildete er dennoch ein wichtiges Fundament für die menschliche Ernährung, besonders in schlechten Getreidejahren.

Quelle:

HStA München, Kriegsakten Abt. III Fasz. 5.

Anschrift des Verfassers:

Oberlehrer Josef Brückl, Kaltenbachstr. 11, 8000 München 82

Aufstieg und Untergang der Gegenpointer als Herren des Marktes Bruck

Von Clemens Böhne

Der alte Markt Bruck an der Amper bietet ein gutes Beispiel einer Ortsgründung durch ein Adelsgeschlecht, dessen Geschichte dank der guten Quellenlage — es wurden über 120 Urkunden herangezogen — sich über fünf Generationen lückenlos verfolgen läßt. Der folgende Bericht ist gegenüber der ersten Niederschrift aus Platzgründen stark verkürzt wiedergegeben.

Die Frühzeit

Das Gebiet am linken Amperufer, auf dem sich heute der Brucker Marktplatz als ehemaliger Ortskern deutlich abhebt, war um die Mitte des 11. Jahrhunderts kaum besiedelt, während die umliegenden Orte Puch, Schöngesing, Emmering und Alling schon im 8. und 9. Jahrhundert mit einem eigenen Adelsgeschlecht urkundlich genannt sind.

Amperabwärts, etwa auf der Höhe von Emmering, lag damals auf dem rechten Ufer eine Ansiedlung von Hofstätten, Gegenpoint genannt, die einem Edlen Hunolf gehörte, und die der Freisinger Bischof Anno in den Jahren zwischen 854 und 864 gegen einen Hof in Emmering tauschte. Zu ihr gehörte eine Burg gleichen Namens, von der das Adelsgeschlecht der Gegenpointer seinen Ausgang genommen hat. Die kleinen Anwesen zu Füßen des Burgberges sind längst abgerissen und ihre Felder mit denen der großen Höfe im Dorf vereinigt. Die Burganlage, der Point, ist heute noch gut erkennbar. Der Bergsporn war durch zwei Quergräben abgeschnitten, mit Palisaden ver-

stärkt und durch zwei Tore und zwei Zugbrücken gesichert. Auf der Spitze des Bergsporns befand sich ein Turm und ein »festes Haus«, wohin sich der Burgherr mit seiner Familie bei Gefahr in Sicherheit brachte. Die Burgkapelle, dem heiligen Nikolaus geweiht, wurde erst zu Beginn des vorigen Jahrhunderts wegen Baufälligkeit abgebrochen.

Kurze Genealogie der Gegenpointer

Über das Geschlecht der Gegenpointer, das über 250 Jahre auf dieser Burg wohnte, sind wir durch zahlreiche Urkunden gut unterrichtet. Im ersten Jahrhundert erscheinen die Namensträger meistens in den Urkunden der benachbarten Klöster als Zeugen bei Verkäufen oder Grundstückstauschhandlungen. Ihr Besitz wird anfangs nur klein gewesen sein, in den sich eine Anzahl von Nachkommen teilen mußten. Bei dieser Gelegenheit sei auf die Vorliebe des Geschlechtes für Vornamen hingewiesen, die aus der Nibelungensage entnommen sind.

In der Zeit der höchsten Blüte des Geschlechtes — um 1250 — hatte sein Besitz an Menschen, Rechten, Ländereien und Wäldern folgenden Umfang: